Artikelkopie aus dem Pressearchiv des
Deutsch-Französischen Instituts

Titel:	Auch Montbéliards Automobilbau ist von der Absatzkrise hart betroffen
Autor:	sim
Quelle:	Ludwigsburger Kreiszeitung, Nr. 30, S. 3
Datum:	06.02.1993
Seitenumfang:	3
Signaturen:	WE 441-Städtepartnerschaft Ludwigsburg - Montbéliard

Bitte beachten Sie: Diese Kopie ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Deutsch-Französisches Institut

Frankreich-Bibliothek

Asperger Straße 30

D - 71634 Ludwigsburg

Telefon: +49 (0) 7141 93 03 34

Telefax: +49 (0) 7141 93 03 55

E-Mail: frankreich-bibliothek@dfi.de

Internet: http://www.dfi.de/

Die Wirtschaft drücken Sorgen

Auch Montbéliards Automobilbau ist von der Absatzkrise hart betroffen

Fünftes Arbeitsgespräch zwischen den Partnerstädten befaßte sich mit wirtschaftlicher Zukunft

– sim – Voll des Lobes waren Gastgeber und Gäste über die fünfte Arbeitstagung der Stadtverwaltungen von Montbéliard und Ludwigsburg. Seit Jahren schon werden konkrete Arbeitstagungen zwischen den verschiedenen Gruppen der französischen und deutschen Partnerstadt durchgeführt. Diese Tagung jedoch sprengte den bisher üblichen Rahmen bei weitem, denn mehr als 50 Vertreter aus der Wirtschaft beider Städte diskutierten zusammen mit den Verwaltungen in dem Großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer Ludwigsburg über kommunale Wirtschaftsförderung und die Strukturkrise in der Automobilindustrie, denn beide Städte sind wirtschaftlich sehr eng mit dem Automobil verbunden, laufen doch in der französischen Stadt Peugeots vom Band.

Zu Gast war auch Andrej Danilenko, der Vorsitzende des Exekutivkomitees der ukrainischen Partnerstadt Jevpatorija, die sich anschickt, nach dem Zerfall des Kommunismus, sich privatwirtschaftlich zu orientieren. Mitgebracht hat er zwei Privatunternehmer, die in Ludwigsburg Erfahrungen sammeln, wobei diese Tagung besten Anschauungsunterricht bot. Nachmittags standen Besuche beim Filterwerk Mann und Hummel, der TC- Gruppe Oed und im Businesspark Monrepos auf dem Programm.

Die IHK hatte diese Tagung hervorragend organisiert. So standen auch Simultanübersetzer für die drei Sprachen Deutsch, Französisch und Russisch zur Verfügung. So konnten alle den Vorträgen und Debatten folgen.

Hausherr Heinrich Metzger, Hauptgeschäftsführer der IHK, begrüßte die Gäste. Es war ein großer Kreis, der erstmals zusammengekommen war, es waren die Stadtchefs der drei Partnerstädte, Vertreter des Gemeinderates, Fachleute der Wirtschaftsförderung und der Gewerkschaften.

IHK-Bericht zur Lage

Geschäftsführer Metzger gab zuvor eine grobe Skizze über die Wirtschaft des Kreises Ludwigsburg, der mit 477 000 Einwohnern zu den größten des Landes zählt. Die Region Stuttgart sei eines der wichtigsten wirtschaftlichen Ballungsgebiete von Deutschland und Europa. Weltweit bekannte Unternehmen wie Mercedes-Benz, Bosch und Porsche seien hier ansässig. In der Region leben etwa 2,5 Millionen Menschen. Die Bevölkerungsdichte liegt mit rund 690 Einwohnern pro Quadratkilometer Markungsfläche mehr als doppelt so hoch wie der Durchschnitt des Landes BadenWürttemberg mit 280 Einwohnern.

„In der Region gibt es nicht nur große Unternehmen, sondern viele mittelständische Klein- und Kleinstunternehmen. Die IHK Region Stuttgart hat rund 100 000 Unternehmen als Mitglieder, im Bereich der Kammer Ludwigsburg sind es 17 269 Unternehmen", sagte Metzger, um festzustellen: „Diese Vielfalt von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben ist eine Stärke der regionalen Wirtschaft. In der Region Stuttgart gibt es 1,13 Millionen versicherungspflichtig Beschäftigte. Davon arbeiten 54,4 Prozent im produzierenden Gewerbe, also in der Industrie, 16,3 Prozent im Bereich Handel und Verkehr und 29,4 Proeznt im Bereich sonstige Dienstleistungen."

Metaller dominieren

Kennzeichnend für die Region Stuttgart sei der hohe Anteil der Industrie an den Beschäftigten. Dabei dominiere die Investitionsgüterindustrie, vor allem die metallverarbeitende Industrie. In der Region arbeiten rund 130 000 im Fahrzeugbau (Ludwigsburg: 11 300), 92 000 in der Elektrotechnik (17 900) und 85 000 im Maschinenbau (12 000). Insgesamt arbeiten in der Region etwa 370 000 Arbeitnehmer, das sind 78 Prozent aller Industriebeschäftigten, im Investitionsgüterbereich. Er erwirtschaftet 80 Prozent des gesamten Industrieumsatzes und erzielt 91 Prozent der Industrieexporte.

Heinrich Metzger: „Diese Zahlen machen deutlich, daß unser Wohlstand in erheblichem Maße von diesen Industriebranchen, also vom Fahrzeugbau, vom Maschinenbau und von der Elektrotechnik abhängig ist. Wie sehen aber die Zukunftsperspektiven dieser Branchen aus?" Metzger machte deutlich, daß gerade jetzt eine Rezession anläuft, die die Firmen zu Entlassungen zwingt, zur Zurücknahme der Produktion, wobei die Auswirkungen derzeit noch unterschiedlich sind.

Die Beziehungen zwischen Montbéliard und Ludwigsburg seien nicht nur Feiertagsbeziehungen, sondern schon längst Arbeitsbeziehungen geworden, meinte Senateur Maire Louis Souvet. Entsprechend hatte der Verwaltungschef von Montbéliard nicht nur den Wirtschaftsbürgermeister, sondern auch Vertreter von Peugeot, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und den Präsidenten des Einzelhandelsverbandes in seiner 16köpfigen Delegation.

Louis Souvet ließ es nicht mit freundlichen Worten bewenden, sondern sagte, wo ihn zur Zeit wirklich der Schuh drückt: Von 42 000 Mitarbeitern der Firma Peugeot in Montbéliard soll die Hälfte entlassen werden. Die ersten 1600 werden in diesem Jahr freigesetzt. „Trotz umfangreicher Sozialpläne bedeutet dies für die Stadt einen erheblichen Substanzverlust", meinte Souvet. Mit Investitionen von zur Zeit 250 Millionen Franc wollen Stadt und Region gegensteuern und Infrastruktur und Dienstleistungssektor ausbauen. Ein Technologiepark ist bereits erfolgreich eingerichtet, ein Gewerbesteuerpool in der Vorbereitung.

Aufgaben für Verwaltung

Durch die wirtschaftliche Umbruchsituation sieht Oberbürgermeister Hans Jochen Henke auch neue Herausforderungen auf die Verwaltungen zukommen. Einen Anfang habe die Stadt unter anderem mit der Berufung eines Wirtschaftsbeauftragten und eines Umweltschutzbeauftragten bereits gemacht. Die städtische Wirtschaftsförderung sei zwar keine Subventionsstelle. Jedoch habe die Stadt eine bedarfsorientierte Koordinationsstellé eingerichtet, so daß die Interessen der Wirtschaft im Informationsfluß der Verwaltung angemessen vertreten werden. (Siehe nebenstehenden Artikel.)

Im Anschluß an die Diskussion wurden zukunftsweisende Projekte besichtigt, so neue Logistik und Herstellungsverfahren bei Mann und Hummel, dem größten Industriebetrieb der Stadt. Die TC-Gruppe mit Geschäftsführer Fred Oed konnte den Delegationen neueste Video- und Konferenztechnik vorführen. Zukunftsträchtig auch das Konzept des Businessparks Monrepos. Innerhalb von vier Jahren wurden in bisher drei Bauabschnitten 12 000 Quadratmeter flexibler Büroflächen erstellt. Mit der Fertigstellung des vierten Bauabschnitts haben dann insgesamt 100 Unternehmen mit 800 Arbeitsplätzen eine neue Bleibe in Ludwigsburg gefunden.

Mehr als 50 Wirtschaftler aus Deutschland und Frankreich waren zum Gedankenaustausch in die Industrie- und Handelskammer gekommen. Die Redebeiträge wurden in Deutsch, Französisch und Russisch simultan übersetzt. Im Hintergrund die Übersetzerkabinen. **Bilder: Dollenbacher**

Oberbürgermeister vor der Wirtsch

Die Grenzen des

„Wir müssen etwas von unse

– sim – „Die Grenzen des Wohlstandswachstu bürgermeister Hans Jochen Henke vor rund Großen Saal der Industrie- und Handelskamm tierten. Es war das erste Zusammentreffen, denn vertreten waren Manager aus der heimisc der französischen Partnerstadt Montbéliard di ukrainischen Partnerstadt Jevpatorija noch ihnen muß sich erst das Wohlstandswachstum

„Wir haben in allen Wirtschaftsbereichen einen nie gekannten Wohlstand erreicht. Wir sind aber auch mit immensen Folgekosten und strukturellen Problemen belastet. Ein weiterer Ausbau unseres Wohlstandssystems ist kaum noch möglich. Wir erkennen, daß wir etwas von dem abgeben müssen, was wir geschaffen haben", stellte Oberbür-

st

nft

liard
tags-
eits-
teur
der
nur
dern
trie-
am-
nan-
ega-

ndli-
wo
Von
t in
ver-
'ahr
plä-
bli-
Mit
nen
eu-
ngs-
ist
ver-

Hochrangig war die Tagung besetzt: Von links der Vorsitzende des Exekutivkomitees aus Jevpatorija, Andrej Danilenko, der Bürgermeister aus Montbéliard, Louis Souvet, Oberbürgermeister Hans Jochen Henke, IHK-Hauptgeschäftsführer Heinrich Metzger und Wirtschaftsförderer Dr. Theodor Haag.

Geburtstagsfeier für

Oberbürgermeister vor der Wirtschaft

Die Grenzen des Wohlstandswachstums erreicht

„Wir müssen etwas von unserem Erschaffenen abgeben" – Flexible Verwaltung nötig

– sim – „Die Grenzen des Wohlstandswachstums sind jetzt erreicht!" stellte Oberbürgermeister Hans Jochen Henke vor rund 50 Wirtschaftlern fest, die in dem Großen Saal der Industrie- und Handelskammer über die Zukunftschancen diskutierten. Es war das erste Zusammentreffen, das so grenzübergreifend stattfand, denn vertreten waren Manager aus der heimischen Wirtschaft, die mit Experten aus der französischen Partnerstadt Montbéliard diskutierten, wobei die Partner aus der ukrainischen Partnerstadt Jevpatorija noch als Zuhörer gekommen waren. Bei ihnen muß sich erst das Wohlstandswachstum einstellen.

„Wir haben in allen Wirtschaftsbereichen einen nie gekannten Wohlstand erreicht. Wir sind aber auch mit immensen Folgekosten und strukturellen Problemen belastet. Ein weiterer Ausbau unseres Wohlstandssystems ist kaum noch möglich. Wir erkennen, daß wir etwas von dem abgeben müssen, was wir geschaffen haben", stellte Oberbürgermeister Hans Jochen Henke ganz klar vor den Zuhörern heraus. Das sage er auch ganz besonders im Hinblick auf Osteuropa und weite Teile der Welt, denn es sei sonst die Frage, wie wir diesen Menschen eine halbwegs humane und zivilisierte Zukunft eröffnen wollten.

An einer neuen Form der Umverteilung führe kein Weg vorbei, meinte Henke: „Ich denke dabei nicht an Geldtransfer. Wir haben gesehen, wie wenig damit zu erreichen ist. Ich denke vielmehr an Know-how und Technologie-Transfer. Nur so entwickeln sich neue Märkte und neue Chancen der Zusammenarbeit. Teilen ist deshalb die einzige Perspektive, diesen Kontinent zu entwickeln. Das bestehende Ungleichgewicht schafft sonst eine ungeheure Sogwirkung nach Westen, die wir heute schon beobachten können."

Deutschland befinde sich in einer Umbruchsituation, stellte der Oberbürgermeister vor den Wirtschaftlern fest. Die Grenzen des industriellen Wachstums seien bereits deutlich erkennbar. Dabei habe bisher niemand schlüssige Rezepte gefunden. Zum zwanzigsten Male hätten sich Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in Davos getroffen.

Dieser „runde Tisch" sei eine phänomenale Einrichtung, meint der Oberbürgermeister. „Und doch müssen wir sehen, daß Ost und West miteinander eine hilflose Ratlosigkeit teilen. Welche Strategien in Wirtschaft und Verwaltung müssen eingeschlagen werden, um diese Umbruchsituation zu meistern? In Deutschland sind wir bisher auf Wachstum und Wohlstandsverteilung eingerichtet. Aber ich sage deutlich, daß dieses Maß an Versorgung und Sicherheit in der Zukunft nicht realisierbar sein wird. Das macht den Menschen Angst. Wie geht es weiter mit sozialer Sicherheit, mit Arbeit und Ökologie. All dies stellt die Politik vor gigantische Herausforderungen."

Die Kommunen dürften sich nicht aus der Verantwortung für diese Probleme herausstehlen, betonte Henke. „Wir müssen versuchen, die großen Fragen in kleine Einheiten zu zerlegen und diese dann lösen."

Er müsse den Wirtschaftlern nicht sagen, wieviel tausend Arbeitsplätze gerade in den nächsten Monaten abgebaut werden. Dies gelte besonders für die großen Firmen im produzierenden Gewerbe, wie Daimler-Benz, Bosch oder Porsche mit den entsprechenden Folgen für die Zulieferer auch in Ludwigsburg. Dazu Oberbürgermeister Henke: „Wir wissen, dies sind Konzernentscheidungen, die wir in der Region nicht beeinflussen können. Und doch können und müssen wir uns in dem Spagat üben: Einerseits die globalen Veränderungen begleiten, andererseits die Verwaltungen flexibel und anpassungsfähig zu entwickeln. Hier sehe ich administrativ und politisch für die Zukunft eine unserer größten Herausforderungen. Wir sehen, daß viele öffentliche Bestimmungen so starr und gesetzlich ausgestaltet sind, daß Veränderungen kaum möglich erscheinen. Und ich befürchte, daß wir erst in einem schmerzhaften Lern- und Leidensprozeß erkennen werden, daß wir flexiblere Verwaltungsstrukturen schaffen müssen, um auch flexibler auf die großen Herausforderungen reagieren zu können, die uns bevorstehen."

der PfundsKur

PfundsKur-Testgruppe entgegen

Kinder. Ihre Ernährungsbedürfnisse unterscheiden sich von denen der Erwachsenen.) Aber auch wer nicht mit Übergewicht zu kämpfen hat, sondern schon lange einmal etwas gegen seine ungesunden Eßgewohnheiten tun wollte, ist bei der Testgruppe an der richtigen Adresse. Schließlich geht es bei der Pfundskur nicht nur um Gewichtsreduzierung, sondern um bewußteres und gesünderes Essen allgemein. Eine Bedingung müssen Testgruppen-Bewerber allerdings erfüllen: jeder von ihnen muß sich sicher sein, daß er – oder sie – vom 1. März bis zum 7. Mai jeweils Montag vormittags zwischen neun und elf Uhr an den Gruppentreffen wirklich regelmäßig teilnehmen können. Sie finden im Ludwigsburger AOK-Gesundheitszentrum, Gottlob-Molt-Straße 9 statt.

Wer das Mikrophon fürchtet wie der Teufel das Weihwasser, aber trotzdem nicht allein im stillen Kämmerchen kuren möchte, hat trotzdem und unabhängig von der Testgruppe die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten zusammenzuschließen. Die AOK bietet Interessenten die Möglichkeit der Teilnahme an „Pfunds-Kur-Gruppen". Auch dort trifft man sich bis zum 7. Mai einmal pro Woche – jedoch nicht unbedingt am Vormittag – um die einzelnen Schritte der Pfundskur genauer zu besprechen. Bisher sind in Stadt und Kreis Ludwigsburg insgesamt neun dieser Gruppen vorgesehen. Anmeldungen nimmt die AOK Ludwigsburg-Bietigheim unter der Telefonnummer (0 71 41) 1 36-3 07 entgegen.

LKZ-Traumreisende: Rückkehr aus Afrika

– sim – „An Bord ist alles o. k., alle Reisende sind in bester Verfassung. Hier ist Hochsommer, so ist auch die Stimmung hervorragend", gab Verleger Konrad Ulmer telefonisch einen kurzen Situationsbericht von Bord des Traumschiffes „Adriana". Heute um 20.50 Uhr werden die Reisenden in Durban mit einem Sonderflugzeug starten. Die Ankunft ist am Sonntag gegen 6.40 Uhr vorgesehen. Die Busse werden, aus Frankfurt kommend, zwischen 9.45 und 10.15 Uhr auf der Bärenwiese erwartet. Die Reisenden wären dankbar, so die Nachricht von Bord, wenn die Angehörigen sie pünktlich abholen würden. Sie haben immerhin einen Temperaturwechsel von rund 40 bis 45 Grad zu überwinden. In Südafrika sind jetzt Temperaturen zwischen 35 und 40 Grad. So ist es fast ein Schock, wenn man in die Heimat zurückkehrt, in der Frost herrscht. „Sonnenfahrt rund ums Kap" hieß die Traumreise der LKZ. Am Sonntag, 24. Januar, sind die LKZ-Reisenden nach Windhoek gestartet, der Hauptstadt des selbständigen Staates Namibia (wir haben am 5. Januar über dieses Land berichtet). Sie sind weit durch das afrikanische Land gefahren, das einst deutsche Kolonie war und in der heute noch das Leben praktisch deutsch ausgerichtet ist. Deutsche Sprache, deutsche Geschäfte lassen Vertrautheit aufkommen. Sie waren in Swapokmund, der wohl „deutschesten" Stadt. Die Reisenden haben auch den Nationalpark „Etoschapfanne" besucht, der durch seinen Wildreichtum besticht. In der Walvis Bay sind sie dann an Bord gegangen, um über Lüderitz, Forth Elizabeth das Kap zu umrunden. Heute startet die Reisegesellschaft nun in Durban, um morgen wieder in der Heimat zu sein.